

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Wauererstrass“

Halle'sche Neuzeitschriften.

Verantwortliche Redaktionen: Dr. August Gumpert, Dr. Heinrich Gumpert, Dr. Heinrich Gumpert, Dr. Heinrich Gumpert.

Redaktion: Gr. Ulrichstr. 10 (ehemals Buchhandlung Kroppe) ... Druck und Verlag von H. Schulz in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Der preussische Gesandte in München Graf Pourtales ist als deutscher Botschafter in Petersburg in Aussicht genommen.
Am Hofvertragsprozess gegen Dr. Liebknecht beantragte der Oberreichsanwalt Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus und 5-jährige Verurteilung.
Die Urteilsvollstreckung wurde auf Sonnabend 11 Uhr verurteilt.

Veränderung des Gesetzes, insbes. des § 112, in Anknüpfung zu bringen. Der Vorstehende hält dem Jüngeren keine Anmerkungen in Stuttgart und Wien über die Anträge des Angeklagten vor, die vom Jüngeren als richtig übergeben werden.
Weibel entgegnet, dass er den Auslassungen Großes in Stuttgart aus dem gegenwärtigen Standpunkte. In der nächsten Sozialdemokratischen Sitzung niemand auf dieses Standpunkte.
Mit Interesse nicht nur, sondern mit Weibel habe er, Jüngere, die Schrift des Angeklagten zur Hand genommen, um zu sehen, ob er darin beweisende Umstände wiederfinden würde. Er habe aber mit Genugtuung festgestellt, dass der Angeklagte sich durchaus auf dem gegenwärtigen Standpunkte befinde.
Weibel kommt dann noch auf die etwas lange Resolution in Stuttgart zu sprechen und betont, dass man den Franzosen insonderem entgegenkommen ist, dass man gelobt habe, es solle jeder Nation im einzelnen einzelnen bleiben, welche Schritte sie im Falle eines Krieges unternehmen wolle.
Groß, der in Stuttgart umhüllend und sprachlos nach der deutschen Sozialdemokratie angetreten ist, habe jedoch keine Resolution für die Resolution gefordert.
Auf verschiedene Fragen der Verteidigung gibt der Jüngere nach Erklärungen ab, die zu Gunsten des Angeklagten sprechen.
Am Freitag des Verdicts der Degei werden als Jüngere Herrs & Co. ist über den ersten Frieden die Zitate 3 und 5 werden. (Sichende Geete - miles porpetuus - sollen mit der Zeit auflösen.
Kein Staat soll sich in die Beziehung und Regierung eines anderen Staates gemächlich einschließen.)
Am Verurteilung des Oberreichsanwaltes wird der Vorsetz des Angeklagten umhüllend und sprachlos nach der deutschen Sozialdemokratie angetreten ist, habe jedoch keine Resolution für die Resolution gefordert.
Auf verschiedene Fragen der Verteidigung gibt der Jüngere nach Erklärungen ab, die zu Gunsten des Angeklagten sprechen.
Am Freitag des Verdicts der Degei werden als Jüngere Herrs & Co. ist über den ersten Frieden die Zitate 3 und 5 werden. (Sichende Geete - miles porpetuus - sollen mit der Zeit auflösen.
Kein Staat soll sich in die Beziehung und Regierung eines anderen Staates gemächlich einschließen.)

endlich sind, damit sie bald beiligt werden. Auf den verurteilten Konstaten habe der Angeklagte fest betont, dass die Kapitulation nicht in die Kassen ausgegeben werden solle, dass man sich nicht in den Grenzen des Gesetzes halten müsse.
Daher er leidet zu tun beizutreten gemeint ist, habe der Oberreichsanwalt selbst angegeben. Unverkennbar ist es, dass der Oberreichsanwalt dann noch die Anklage antwortet erhalte. Der Gegenlag zwischen Weibel und v. Solman und dem Angeklagten andererseits konzentriert sich auf nebensächliche Fragen der Tathat.
Ebenso wie die sozialdemokratische Partei wurde der Angeklagte nur die (rechtlich) immanuulung der Verurteilung. Das habe Groß in seinem politischen Zeilenanteile fest beiligt ausgeprochen und auch ausdrücklich betonte ausdrücklich, dass der Verurteilung Weg der für die Sozialdemokratie vorzuziehende ist.
Weibel wolle nicht die Intervention in Russland, nicht den Krieg mit Frankreich, sondern wolle beides unbedingt vermeiden. Der Angeklagte wolle die Beziehung und Genugtuung des militärischen Geistes. Das ist kein Gebot, sondern ein geistiger Prozess. Der Angeklagte wolle freigegeben werden nach dem Umstand des Verdicts, weil nicht die Freiheit der Willkür verurteilt werden.
Am 11 Uhr beginnt

Hochverratsprozess Liebknecht.

Heute früh 9 Uhr wurde die Verurteilungsmassentafel fortgesetzt. Der Angeklagte Dr. Liebknecht äußert sich weiter über die Anklage und wendet sich eingehend gegen die Anklagen, als ob er das Mittel der Gewalt empfohlen habe.
Die Sozialdemokratie wolle ihre Ziele nur auf geistlichem Wege erreichen; dazu diene ihr das Hochverratsverbrechen. Sie wolle eine allmähliche Durchdringung unseres ganzen öffentlichen Lebens mit sozialdemokratischen Ideen.
Man dürfe hoffen, dass die jetzigen Klassen die Unterstützung nicht durch Gewalttätigkeiten fördern, obwohl gerade neuerdings von gewisser nichtsozialdemokratischer Seite der Staatsrat zur Abweisung des allgemeinen geistlichen Hochverrats empfohlen werde.
Der Präsident verweist darauf, dass der Angeklagte das Verbrechen nur als eines der zu verwendenden Mittel bezeichnet habe. Der Angeklagte entgegnet, rechtlich in Betracht komme nur das Verbrechen, welches als Mittel, nicht der parlamentarischen Aktion militärisch die Begeisterung des Volkes leisten; je ist er nicht möglich, wenn das ganze Volk mit den sozialdemokratischen Anschauungen durchdringt ist.
Dem Vorsetz des Vorsitzenden, dass der Angeklagte dem Staatsrat Schwere, der die Gewalt befürwortet, sehr nahe komme, widerspricht der Angeklagte mit Entschiedenheit. Er habe sich gerade mit Herz in Stuttgart in den Danten geübt, er halte nicht mit diesen Auslassungen, sondern mit dessen Tathat für gültig verurteilt.
Der Vorsitzende Dr. Heyel beantragt eine Abänderung des Urteilsbefehls, dass der Gang der Verhandlung ergebe, dass sich die Grundlage der Anklage allmählich verloren habe. Der Antrag wird abgelehnt.
Es erfolgt nunmehr die Vernehmung des Zeugen August Weibel.

Oberreichsanwalt Dr. Döhrmann

zu seinem Rednerband Dr. Döhrmann. Er wendet sich zunächst gegen verschiedene Punkte, die ihm gemacht worden sind, und verweist, dass weder der Reichsanwalt noch der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums ihm zu seinem Vorgehen gegen den Angeklagten verurteilt haben.
Angenehm ist es ihm nicht gerade gemein, gegen einen Verurteilten eine Anklage wegen Hochverrats zu erheben. Er bezieht dann die geistlichen Bestimmungen, auf Grund dieser Anklage erhoben worden ist, und sucht nachzuweisen, dass der Angeklagte tatsächlich gemaltene Mittel zur Abänderung der Verurteilung empfohlen hat.
Nicht bloß von herkömmlichen Möglichkeiten ist in dem Wege die Rede. Wenn der Angeklagte sage, dass in absehbarer Zeit ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich eine Situation herbeiführen würde, so ist es bei der Sozialdemokratie beider Länder, der Eintritt dieses Zeitpunkt durch revolutionäre Umwälzungen zu fördern, so könne ihm dies so klar wie möglich gegeben.
Auch an verurteilten anderen Stellen ergebe sich, dass der Angeklagte eine bewaffnete Revolution in absehbarer Zeit zu bewirken wolle, und die Verurteilung des Volkes zu befehlen. Während Umstände ferner er nicht finden, das Verhalten des Angeklagten ist erlosch, er verweise auf das Verurteilung 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Gefängnis und Lebensverurteilung der Schrift, eventuell auch sonstige Verurteilung.
Am 11 Uhr beginnt

Oberreichsanwalt Dr. Heyel

sein Rednerband. Er meint, die Anklage ist schon in ihrer abgemessenen Ausdehnung zu vorbereitenden Verhandlungen hochverräterischer Natur ist nicht strafbar, wie bereits der Prozess gegen Kappale 1864 gezeigt habe.
Der Redner tritt nun dem Urteilsbefehl und verweist darauf, dass der Angeklagte die Folgen seines Hochverrats, wie die Verurteilung der Verurteilung ist sich nicht beiligt. Auch hier wie er nicht, auf welchen Standpunkt sich die Anklage stelle.
Die Anklage ist vor allem dem Beweis dafür schuldig gehalten, dass der Staat Liebknecht den Zweck habe, eine hochverräterische Handlung vorzubereiten und ist also nicht als ein hohes Verbrechen, von dem man nur sagen könne, je solle sich in ihrer Natur durchdringendes Gefühl kundgeben.
Durch Liebknecht's Schrift sollte der antimitaristische Gedanke geübt werden, nicht nicht, und je ist also nur als ein gebanntensindende Schrift anzusehen, als die Emanation eines Mannes, der mit glühendem, heiletem Echos auf dem Boden einer revolutionären Weltanschauung steht, aber niemals einer anmaßlichen, das heißt dem zentralen Charakter des Hochverrats entalt.
Die Ansicht des Angeklagten, die Schrift auf das Gebiet des Anarchismus hinüberzuführen, ist ein Verstoß mit unangenehmen Mitteln, auf den die Verurteilung nicht ergebe.
Ebenso habe der Oberreichsanwalt in seinem Rednerband den juristischen Boden gründlich verurteilt und auf einen moralisierenden gestellt.
Die Anklage werde einen Klassenkrieg bilden, der wieder einmal sage, wie man die Mediation und die Revolution verurteile; das je habe erhaben werden können, verweise die Verurteilung nicht ergebe; werde das aber, nachdem er bemerkt, als er je das hier ergebe erfüllt worden sein.
Überlegen aber bitte man es sich, ob die Schrift einen rein ethischen Charakter habe. Am Schluss sprach M. H. Heyel die Gewissheit aus, dass das Verdict zur Einigkeit kommen werde, das sein Staats eines Beweises gefordert ist.

Oberreichsanwalt Döhrmann

das Wort. Der die Verurteilung der Schrift des Angeklagten angeht, hat, so lässt er aus, der man der Eindruck gewonnen haben, dass es sich um eine rein wissenschaftliche Arbeit handelt und auf das Hochverrat keine Rede sein kann.
Vergehens habe ich mich dem nachzuweisen gewarnt, in welchen Verhandlungen der Angeklagte sein Verbrechen gefunden werden will.
Was hat er sich selbst und dem Worte, dass der Angeklagte die Verurteilung des Militärischen ist, ist er in der Form hervorzuheben, dass er auch den Kapitalismus beiligt wissen will, als dessen Konsequenz sich dann auch die Verurteilung des Militärischen ergebe.
Der Redner bezieht dann einige Punkte der Anklageerörter, um zu zeigen, dass die Anschauungen des Angeklagten verurteilt werden können. Die Jugend zu befehlen, ist geistlich gefordert und ein gutes Werk des Angeklagten.
Wenn Jüngere müße man das erziehen, wenn sie Kultur-

Oberreichsanwalt Döhrmann

manche sich hieran gegen die Anklagen der Verurteilung an dem Urteilsbefehle. Er habe sich nicht willig auf den Boden des Rechts gestellt, vom ethischen Charakter der Schrift habe er allerdings nicht gemerkt und nicht werden können, denn je ist hochverräterisch und sollte zum höchsten Zwecke, d. h. zu gemaltene gegen die Verurteilung gerichteten Unternehmungen verurteilt werden.

Das Recht auf Glück.

Roman von G. Courth's-Magister. (Fortsetzung)
Die Kränze lagen in der Ecke aufgeschichtet. Die beiden Frauen begannen die Kränze zu schmecken. Regina versuchte dabei ein Gespräch in Gang zu bringen, doch Luise antwortete ihr nicht ein Wort.
Darin schweig sie schlinglich auch. Als sie mit ihrer Arbeit fertig waren, kniete Luise nieder und begann mit jelsam verzerrtem Gesichtsausdruck zu beten. Dann erhob sie sich und wandte sich mit beschwingtem Schritt zum Gehn.
Regina blieb stumm an ihrer Seite. Der Himmel zeigte eine bleigraue Farbe. Die Luft war schweiß und drückend.
Das junge Mädchen sah sie müde und beiseite sich mit ihrer Tante Schritt zu halten. Diese ging so schnell, dass sie ihr kaum folgen konnte.
Kingsam war teife Eitelkeit, kein Mensch war zu hören und zu sehen, kein Mädchen regte sich. Kurz, bevor sie die Schlucht erreichten, wandte sich Luise plötzlich kehrtwärts.
„Wohin willst Du, Tante, führt denn weiter oben noch eine Brücke über die Schlucht?“
Luise wintte nur stumm mit der Hand, und Regina lief nun dicht hinter ihr neben dem Abgrund dahin.
Das Gebahren ihrer Tante gegen ihr rätselhaft zu erscheinen. Schon wollte sie diegebe bitten, umzufahren, als Luise plötzlich im Laufe innehielt.
Wichtigell wandte sie sich um, sprang hinter Regina und ließ die sie mit jurschbarer Wucht in die Schlucht hinab.
Ein gelender Schrei verhallte in der Eitelkeit. — — — Luise war selbst mit in die Krisis gestürzt.

So lag sie eine Weile und lachte gellend und heiter auf.

Ein verzimmtes Leuchten strahlte aus ihren Augen. Sie sprang auf und eilte mit jelsam hüpfenden Schritten davon, zuweilen gellende Rufe ausstößend.
So legte sie den menschenleeren Weg zurück. Niemand konnte ihr seltsames Wesen beschreiben.
Als sie zu Hause ankam, öffnete ihr Frau Wirtner das Haustor.
Betroffen sah die alte Frau, dass Luise allein zurückkehrte. Ein grauvolles Gefühl überkam sie, als sie das eigenartige irre Gesicht betrachtete und bekommen sah sie der Kranken nach, als die hüpfend die Treppe hinaufsprang und dabei monoton vor sich hin sprach.
„Wo ist Fräulein Regina?“ rief sie ihr ängstlich nach. Sie bekam keine Antwort.
Da eilte sie über den Hof und stieg in den Garten hinauf, wo ihr Mann beschäftigt war, Beeren zu pflücken. Sie ludte ihn auf.
Er rief ihr lachend zu: „Nun, Alte, willst mir wohl ein bißchen helfen? Herrlich was machst Du denn für ein Gesicht, was ist denn los?“
„Weißt Du was, mir ist heute gar nicht so recht geheimer, als läß' ich ein Unglück in der Luft.“
„Ach Unian, das Gewitter liegt Dir in den Knochen, Alte, es wird gleich losgehen.“
„Ja, und Regneten ist nicht mit nach Hause gekommen. Die Gnädige kam eben allein zurück und kam mir so häßlich vor. Sie tangte an mir vorbei die Treppe hinauf und als ich nach Regina frag, gab sie mir keine Antwort.“
Wirtner nahm seine Weise aus dem Mund. „Ipaute aus und sah seine Frau nachdenklich an.
Dann zeigte er mit der Peise über die Schulter. „Und oben sitzt der Nachbar ganz allein im Gartenhaus. Er hat das Gesicht auf die Arme gelegt und rührt sich nicht. Ich habe ihn vorhin eine ganze Weile beobachtet.“

Wahna erstickt sich.

„Der ist doch da?“ Wahna sagte mir vorhin, dass Richner Regina heute nachmittag im Garten aufgesucht hat. Ich habe ihm schon Sorge gemacht, der hat Regnerin sicher beiligt. Ach Gott, wenn nur das Kind erst zu Hause wäre.“
Wirtner pfiffte in Gedanken verloren einige Beeren. Dann hörte er plötzlich auf.
„Was, das ist mir nicht geheimer, Alte, ich gehe zum Herrn Julitzart.“
„Er ist aber nicht wohl und wird schlafen.“
„Gierlich, hier nimmt was nicht.“
Wirtner hob er davon. Er ließ sich nicht erst Zeit, seinen Kopf auszuweichen. Wie er ging und stand tief er zu seinem Herrn.
Schreier war gerade wieder aufgewacht und füllte sich etwas besser. Verwundert schaute er auf seinen alten Diener.
„Was gibt es denn so eilig, Wirtner?“
Dieser erzählte ihm, was ihn beunruhigte. Der alte Herr erschrak.
„Geben Sie mir schnell meine Sachen her, ich muß jelsam mit einer Tochter sprechen.“
Eilig kleidete er sich mit Wirtners Hilfe an. Als er fertig war, trat er in den Garten hinaus.
Der Himmel hatte sich dicht ungenossen und ein starker Windstoß regte plötzlich daher.
Frau Wirtner stand erwartungsvoll vor ihm und sah ihn ratlos an.
„Er nichte ihr gültig zu.
„Nur keine Angst, ich spreche gleich mit meiner Tochter.“
Mit vielen Worten wollte er sich jelsam Wort einprechen. Er ging auf Luises Zimmer zu.
Da öffnete sich schon ihre Tür. Sie trat heraus in einem sonderbaren Kutus.
Ein großer, weißer Schleier, anscheinend eine lange Friseurgardine, war mit einem grünen Zweig, wie ein Brautkleide-



Extra-Angebote

für die Woche vom 12. bis 18. Oktober,

Sonnabend früh

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Rabattmarken auf alle Waren.

beginnend. Vorteile ohne gleichen, wie sonst von keiner Seite geboten.

Nur einige Artikel führen wir auf:

Ein Waggon

Steingut.

Tassen mit großen Untertassen	10 7 4
Teller große	6 5 3
Satzkümpfe große = 4 Stück	38
Nachttöpfe weiß	12
Brotplatten weiß	8
Suppenschlüssel mit Griffen	48 38
Fleischplatten groß	18 15 10
Waschküpe bunt beforzt	45 35
Waschbecken große	55 42 35 28
Waschgarnituren hochjein beforzt	3.25 2.25 1 50

Ein Waggon

Braunes Geschirr.

Blumentöpfe	4 2 1
Blumentopfuntersetzer	3 1
Milchtöpfe innen weiß	8 5
Kaffeeflaschen	12 8
Butterbüchsen	7 5 3
Schüsseln	15 11 8
Kuchenformen	25 20 14
Milchtöpfe braun 3 Stück	10
Einmachttöpfe	18 15 12
Bündeltöpfe große	28

Ein Waggon

Glas.

Glasteller kristallweiß	7 6 4
Wassergläser kristallweiß	9 8 5
Bierbecher geticht	10 7
Bierbecher mit Goldrand	8
Bierbecher mit Goldbuchstaben	18
Kümpfe Satz = 3 Stück	45
Milchflaschen mit Stala	4
Milchsatten große	12 bis 8
Fischglas mit Ständer, 2 lebende Goldfische	75
Bierservice 7 Teile	68

Ein Waggon

Porzellan.

Speiseteller große, tief und flach	18 und 8
Tassen mit Untertasse	9
Dessertteller echt Porzellan	7
Milchgiesser große	12
Terrinen bunt beforzt	95
Kuchenteller mit 2 Griffen	15
Kinderbecher Majolika	7
Obstservice Majolika 7 Teile	95
Kaffeekannen große, bunt befor.	50
Tassen mit Untertasse, fein beforzt	15

Letzte Neuheit:
Elegante Figur:
Junge mit Vogelbauer 2²⁵

ganz besonderes Angebot:
1 eleg. Porzellan-Küchengerätnis 10⁵⁰
weiß mit Gold
6 große Tassen, 6 kleine Tassen, 1 Satz = 6 Milchtopfe je 1 Eßig- u. Dessertteller, 1 Tassen-Gratere } 23 teilig

Gelegenheitskauf:
Wandbilder u. Wandsprüche 25
von Nr. 20. — bis

Für die neue Wohnung.

Garderobeleisten	50 35 25
Bürstenkasten	50 38 25
Kammkasten	38 25 10
Bücherbretter	2.25 1.45 1 ²⁵
Hocker extrafein	2 ³⁵
Zigarrenschränke	1.25 75 42

Salontische grav.	1.25 98
Bauertische	4.50 3.95 2 ⁹⁵
Palmständer	98 65 45
Vogelbauerständer	4.50 2 ³⁵
Handtuchhalter	75 48 25
Vogelbauer	1.95 95 50 35

Küchenwagen Ia.	3.45 2.85 1 ⁵⁰
Fleischhackmaschinen	3.25 2 ⁸⁵
Spirituskocher	38 28 24
Semmel- u. Zwiebelkasten ff. Ind.	65
Kohlenkasten fein bef., engl. Form	1 ⁶⁵
Brottrommeln ff. Ind.	1.45 85

Esslöffel Martinhaß	8 5
Esslöffel echt Britannia	18 12
Brotkörbe fein verputzt	95
Brotkörbe mit Griff, ff. Ind.	98
Kaffeemühlen	1.25 98 82
Spilbürstengarnituren	96 45

Majolika-Blumentopf
mit
fein präparierter
Palme 78

M. Bär

Große
Ulrichstraße
54.

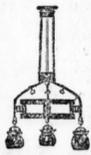
Hohe Blumenvase,
fein beforzt,
mit grossem
Bouquet 63

Gaskronen

sparte Neuheiten — hochmoderne Stilarten — auch einfachere Muster
Gasampeln, Gaslyren, Tischlampen, Wandarmen, Gaskocher,
Gasplatten, Badelampen u. s. w. empfehle in reicher Auswahl.

Neuestes Auer-Hängelicht,
wird von keinem anderen Gasgülllichtbrenner in Bezug auf Helligkeit,
Sparsamkeit und Ausstattung übertroffen.

Ueber 40% Gasersparnis und 50% mehr Licht.



C. G. Hölzke, Franckestr. 7
(am Königsplatz).

Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Bei Barzahlung 5%, in Rabatt-Sparmarken.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftsflokals und um mit den großen Vorräten meiner Befandt nur guten und soliden Qualitäten in

Schuhwaren aller Art

zu räumen, verkaufe dieselben von heute ab zu enorm billigen Preisen, zum Teil zu und unter dem Einkaufspreis.

Moritz Reinicke,

Schuhmachereimüller,
Grafenstr. 9
gegenüber der Marktkirche.

NB. Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden

— fertig sowie nach Mass —
Krawatten, Handschuhe, Taschentücher.
Barnburgerstr. 30. Gust. Liebermann Bernburgerstr. 30.
Mitglied des Rab.-Spar.-Ver. Mitglied des Rab.-Spar.-Ver.

Für Hausfrauen

Elektra-Kerzen brennen am hellsten.
Billige Kerzen.
wenig beschädigt billiger. Hier:
Osk. Ballin sen., Part., Leipzigerstr. 91.

Wäsche

ist mit und auch u. bill. genäh.
C. Guth, Eisenstr. 6, pt.

Jackets, Kostüme u. Capes

wird gut angefertigt, auch alle Details
unvergleichl. 2. Büdgerstr. 73a, III. r.

Putz

wird gut und preiswert angefertigt
Trauerhüte sowie sämtliche
Jutaten zu billigen Preisen
Seipzigerstraße 96. I.